



Gemeinsam
für mehr Bildung

Volkshochschulverband
Baden-Württemberg e. V.

Heidenheimer Erklärung des Volkshochschulverbandes Baden-Württemberg anlässlich seiner Mitgliederversammlung am 7./8. Juli 2011 in Heidenheim

Volkshochschulen als Orte der Integration

„Integration [...] ist eine der zentralen Zukunftsaufgaben unseres Landes.“
Staatsministerin Maria Böhmer, Beauftragte der Bundesregierung für Migration,
Flüchtlinge und Integration.

Die Integration von Menschen unterschiedlicher Herkunft zählt seit jeher zu den schwierigsten Aufgaben aller gesellschaftlichen Systeme. Vor allem da, wo geringe Kenntnisse über die Kultur des jeweils „Anderen“ vorherrschen, ergeben sich häufig Konflikte im Zusammenleben. Die Annahme, „Integration“ werde sich spätestens in der zweiten oder dritten Generation naturwüchsig ergeben, hat sich als trügerisch erwiesen.

So sehr Integration ein gesamtgesellschaftliches Thema ist, so sehr ist es auch ein lokales. Denn zusammenfinden können die Menschen nur dort, wo sie auch zusammen leben, in den Städten, Stadtteilen und Gemeinden. So gesehen ist Integration in erster Linie eine kommunale Aufgabe.

Die Volkshochschule ist ein Ort, an dem Diversität als Grundprinzip des gesellschaftlichen Zusammenlebens umgesetzt wird. Sie begreift die Vielfalt der Gesellschaft als Auftrag und Chance. Sie führt unterschiedliche gesellschaftliche Gruppierungen zusammen und bietet ihnen einen Ort der täglichen Begegnung, des Diskurses, der Konfliktaustragung und der Konsensbildung. Als größte kommunal verankerte Weiterbildungseinrichtung unterstützt die Volkshochschule Städte und Gemeinden auf ihrem Weg zu einer gelingenden Integration.

...

An der Zukunftsaufgabe Integration wirkt die Volkshochschule in vielfältiger Weise mit:

- Sprache ist der Schlüssel zu Integration. Als größter Anbieter von Integrationskursen empfängt die Volkshochschule neu zugewanderte Personen, die hier die deutsche Sprache erlernen oder ihre bereits vorhandenen Kenntnisse erweitern.
- Häufig haben bzw. hatten Kinder von Migrantinnen und Migranten keinen systematischen Unterricht in ihrer Muttersprache und beherrschen deshalb ihre Muttersprache nicht perfekt in Wort und Schrift. Hier unterbreiten Volkshochschulen entsprechende Angebote. Damit werden die Mehrsprachigkeit und das Selbstbewusstsein gefördert.
- Durch interkulturellen und interreligiösen Austausch fördert die Volkshochschule die demokratische Dialogkultur und damit ein aktives Verständnis von Toleranz.
- Der interkulturelle Ansatz der Volkshochschulen richtet sich nicht nur an eine kulturelle Gruppe, sondern bezieht Mehrheit und Minderheiten zugleich in die Gestaltung der gemeinsamen Gesellschaft ein.
- Die Möglichkeiten des Zweiten Bildungswegs sind für Migrantinnen und Migranten besonders interessant, da ihr Lebensweg häufiger Brüche und Umwege aufweist. Durch das Nachholen von Schulabschlüssen wird insbesondere eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche und dauerhafte Eingliederung in den Arbeitsmarkt geschaffen.
- Sehr viele Lehrkräfte der Volkshochschulen haben Migrationshintergrund. Sie sind Vorbild für andere Migrantinnen und Migranten und können ihnen Mut machen. Einheimische lernen in ihnen Zugewanderte mit hoher Kompetenz kennen und schätzen.
- Das breit gefächerte Weiterbildungsangebot der Volkshochschulen ohne finanzielle Zugangsschranken begleitet Migrantinnen und Migranten auf ihrem Weg in die politische und gesellschaftliche Teilhabe.

Integration gelingt dabei nicht ohne Anstrengung. Die jeweils eigenen Bedürfnisse und die jeweils eigenen Stärken der Beteiligten müssen erkannt und angemessen berücksichtigt werden, damit der Erfolg der Integrationsbemühungen langfristig gesichert wird. Dafür sind nachhaltige Strategien und Maßnahmen zur Integration erforderlich. Unabdingbar sind eine effektive Kooperation aller Akteure vor Ort, interkulturell geschultes, kompetentes Personal auf allen Ebenen der Verwaltung und der beteiligten Einrichtungen sowie eine verlässliche Finanzierung durch Bund, Land und Kommune.